

Deutschumsarbeit in Lothringen betraute Metzger Institut.<sup>407</sup> Nur in einem Bericht des WFG-Vorsitzenden Theodor Mayer wurde 1938 das Kaiserslauterer Institut genannt; der Verlegenheit halber zählte er es zu den „übrigen Institutionen“ an der Westgrenze.<sup>408</sup> Aber tatsächlich waren dem Saarpfälzischen Institut durch die WFG keine Grenzlandaufgaben zugeteilt. So gut wie kein Gauwissenschaftler war habilitiert. Bis 1943 lehrte keiner an einer Universität. Die Institute in Bürckels Gau waren für die rheinischen Hochschulen tiefste Wissenschaftsprovinz. Noch nicht einmal die Professoren der Universität Heidelberg, mit Ausnahme von Günther Franz und später Eugen Fehrle, bemühten sich um einen Austausch mit den saarpfälzischen Gauwissenschaften.<sup>409</sup>

### *Heidelberger Landeskunde*

Stattdessen schuf man in Heidelberg eine eigene Forschungseinrichtung für die Großregion. Franz bemerkte „für den pfälzischen Raum in der wissenschaftlichen Arbeitsfront am Rhein [...] eine Lücke“, da Heidelberg nichts dem IGL, ELI oder Alemannischen Institut Vergleichbares aufzuweisen habe,<sup>410</sup> und gründete 1935 am Historischen Seminar eine landeskundliche Abteilung und im Rahmen der planungswissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft der Akademie für Landesforschung und Reichsplanung eine Landeskundliche Arbeitsgemeinschaft. Franz' Heidelberger Arbeitsgemeinschaft versuchte unter Einbeziehung von Erdkunde, Frühgeschichte, Ortsnamenkunde, Volkskunde und Planungswissenschaften umfassend Deutschumsforschung zu betreiben. Geographisch schloss sie den pfälzisch-saarländischen Raum ein.<sup>411</sup> Den gleichen wissenschaftlichen und politischen Ansatz verfolgte Franz 1936 bei der Planung für ein Institut für fränkisch-pfälzische Geschichte und Landeskunde, das das „rheinfränkische Gebiet zwischen Wertheim und Saarbrücken, Frankfurt und Karlsruhe“ einheitlich wissenschaftlich betreuen sollte.<sup>412</sup> Dass seine Kaiserslauterer Kollegen in denselben Wochen ein Institut für einen Großteil des von ihm beanspruchten Gebietes gründeten, hat Franz nicht sonderlich beeindruckt.

Nach Franz' Berufung nach Jena bat das badische Kultusministerium 1937 seinen Nachfolger auf dem historischen Lehrstuhl Fritz Ernst und den Geographen Wolfgang Panzer, den Institutsplan wieder aus der Schublade zu holen.<sup>413</sup> Das traf

---

<sup>407</sup> UAHd, B-6613: BadKM an RMWEuV v. 3.7.1942.

<sup>408</sup> PAAA, R60294, f. E063258: Th. Mayer, WFG-Tätigkeitsbericht 1937/38 v. 26.3.1938.

<sup>409</sup> UAHd, 1/69, Dir. des Hist. Seminars der Univ. Heidelberg an SpI v. 6.10.1938.

<sup>410</sup> BABL, R8037/1: Franz an Aubin v. 29.5.1936.

<sup>411</sup> LASb, SM 45: Franz an Keuth v. 29.6.1935; UAHd, B-6613: Wolfgang Panzer, Fritz Ernst, „Denkschrift über die Notwendigkeit der Errichtung eines Instituts für fränkisch-pfälzische Landes- und Volksforschung an der Universität Heidelberg“ [Sommer 1937], 4.

<sup>412</sup> UAHd, B-6613: Franz an RR Dr. Kunkel (RuPrMdl) v. 28.9.1936.

<sup>413</sup> UAHd, B-6613: Fr. Ernst u. Panzer an BadKM v. 29.6.1937; Schaab, „Landesgeschichte“, 190-92.